

## Medizin „Jeden Tag ein Ei auf den Kopf“



Der Paderborner HNO-Arzt **Wolfgang Vahle**, 60, hat gemeinsam mit anderen Medizinern, Apothekern, Physikern, Biologen und Publi-

zisten das „Netzwerk Homöopathie“ gegründet – es soll Patienten vor Quacksalberei bewahren.

**SPIEGEL:** Warum lassen Sie den Anhängern der Globuli nicht ihren Glauben?

**Vahle:** Weil die Homöopathie, die sich 200 Jahre nach ihrer Erfindung nicht weiterentwickelt hat, eben nicht nur harmlose Esoterik ist. Kinder werden damit zur Pilleneinnahme erzogen – es gibt ja gegen alles Kügelchen. Anhänger von Pseudomedizin verweigern häufig Impf-

gen. Der Glaube an sogenannte sanfte Alternativen kann sogar von einer frühzeitigen wirksamen Therapie abhalten.

**SPIEGEL:** Was wollen Sie mit dem Netzwerk erreichen?

**Vahle:** Wir möchten falsche Verheißungen entlarven. Und wir wollen erreichen, dass die Wirksamkeit homöopathischer Mittel ebenso durch unabhängige Studien belegt werden muss wie die von anderen Medikamenten. Für mich grenzt es an Veruntreuung, wenn Krankenkassen wirkungslose Substanzen von der Solidargemeinschaft bezahlen lassen. Wir fordern die Abschaffung der Apothekenpflicht für Homöopathika sowie die Beschriftung der Fläschchen mit den deutschen Namen der Urtinktur – „urina equina“ kann ruhig Pferdepipi heißen. Homöopathie gehört allenfalls ins Fach „Geschichte

der Medizin“, aber nicht zur Ausbildung von Ärzten. Ärztekammern sollten auch keine Fortbildungen oder Zertifikate in diesem Bereich anbieten.

**SPIEGEL:** Ein Lieblingsargument der Alternativmediziner ist: Wer heilt, hat recht.

**Vahle:** Das ist vordergründig, denn sie müssten ja erst einmal beweisen, wer tatsächlich für die Heilung verantwortlich ist. Krankheiten haben natürliche Verläufe; bei vielen treten Besserung und Heilung sowieso ein. Warum sollte ausgerechnet die unwahrscheinlichste Annahme zutreffen: dass es jemandem besser geht, weil er Zuckerkugeln ohne Wirkstoff einnimmt? Wenn Sie Schnupfen haben und sich jeden Tag ein rohes Ei auf den Kopf schlagen, werden Sie nach zwei Wochen wahrscheinlich gesund sein. Das liegt aber nicht an den Eiern. jko

## Kommentar

# Im Land der Hasenfüße

*Wie Schulreformen am Druck der Eltern scheitern*

Deutschlands Eltern feiern einen weiteren Sieg über die Kultusbürokratie: Soeben beschloss das Berliner Abgeordnetenhaus das Ende der Früheinschulung. Nächsten Sommer muss in Berlin nur in die erste Klasse, wer vor dem 30. September sechs Jahre alt wird; zuvor war der 31. Dezember Stichtag für die Schulpflicht. Die Rolle rückwärts kostet das Land rund 30 Millionen Euro pro Jahr – es fehlen ja nun Kitaplätze. Dazu kommen gut 30 Millionen für einmalige Investitionen, so Bildungssenatorin Sandra Scheeres (SPD). Durchgesetzt haben die Reform der Reform vor allem die Eltern. Scharenweise ließen sie ihre Sprösslinge von der Einschulung zurückstellen, zuletzt knapp ein Fünftel eines Jahrgangs.

Schadet die frühe Einschulung den Kindern? Nicht zwangsläufig, das zeigt eine Auswertung von Vergleichsarbeiten an öffentlichen Schulen in Berlin. In der achten Klasse konnten die jüngeren Kinder genauso gut lesen und rechnen wie ihre älteren Mitschüler. Schadet den Kindern die Hasenfüßigkeit der deutschen Kultusminister, die regelmäßig vor den Eltern einknicken? Ja, weil sie das Schulchaos zementiert – das zeigt ein Blick auf ausgewählte Reformversuche der letzten Jahrzehnte.

Da war, zum Beispiel, die verknappte Gymnasialzeit. Kaum eingeführt, galt „G8“ schon

als Synonym für Überforderung und Schüler-Burn-out. Nach viel Elterngerheul hoben manche Bundesländer die Reform wieder auf, andere lassen die Schulen entscheiden, ob sie G8, G9 oder gar beides anbieten möchten, wieder andere halten fest am Abi nach zwölf Jahren.

Oder die Ganztagschule: An das Programm einer früheren Bundesregierung gemahnen heute zahlreiche Schulkantinen. Zwar können nun die Kinder bis zum Nachmittag in der Schule bleiben, vielerorts aber nur freiwillig, denn zwingen lassen sich deutsche Mütter und Väter nicht gern. Ein didaktisch sinnvoller Ganztagsunterricht kann so natürlich nicht funktionieren.

Ruhmlos war auch das Ende der aus Skandinavien importierten Idee des längeren gemeinsamen Lernens. Wäre es nicht schön, wenn die Kinder erst nach sechs statt nach vier Jahren Grundschulzeit getrennt würden? Auf keinen Fall, fanden Hamburgs Gymnasialeltern und stoppten den Systemumbau per Volksentscheid.

Waren die Reformen vielleicht einfach schlechte Ideen? Wir werden es nie wissen. Wenige Neuerungen überlebten lange genug, um sich zu bewähren.

Julia Koch

Mail: julia.koch@spiegel.de

FAL HERMANNSEN

sackartige Ausstülpungen an den Mimosenwurzeln. Die Forscherin piesackte die Pflanzen mit verschiedenen Materialien und stellte fest, dass die Mimose möglicherweise zwischen Fressfeinden und harmlosen Reizen unterscheiden kann. Während sich als Reaktion auf menschliche Finger die Stinkspeicher entleerten, blieb die Miefattacke bei Berührungen mit Glas oder Metall aus. jko